

Und nun frage ich, da im erwähnten Aufrufe von der geradezu „unmenslichen“ Behandlung der Slowenen im alten Oesterreich die Rede ist, dessen jahrhundertelange Regierungsmethoden doch nicht uns als Schuld angeschrieben werden können — auch unser Volk lebte in der alten Zeit zumindest nicht weniger unter dem Drucke: Bauernkriege, Gegenreformation, 30-jähriger Krieg — ich frage: gibt es in der Zeit des Erwachens und der Erstarung des slowenischen Volksbewußtseins viele Parallelen mit den oben angeführten Dingen? In Oesterreich vor dem Kriege? Hatten die Deutschen in jenem Staate wirklich gar so viel zu reden, daß man diejenigen, die in dem heutigen Slowenien beheimatet sind, aus Rache dafür so behandeln muß? So behandeln?

Diese Behandlung ist gewissen Herren noch nicht genug. Sie bekommen Mährungszustände, wenn sie sich ihres milden Herzens uns gegenüber erinnern, und bedauern es heftig, daß sie nicht zum Äußersten gegriffen haben. Was ist das Äußerste? Der Stein in Puz illustriert es nicht so scharf als nun die Klage, daß die Behörden auch die deutschen Staatsbürger schützen und sie nicht völlig der Straße überliefern wollen. Wir fordern heraus? Daß wir hier und da ein eigenes Konzert abhalten, also nur den bescheidensten Bruchteil der Rechte genießen, die uns Verfassung und internationale Verträge verbürgen!

Ich zweifle nicht daran, daß es viele Männer auch in diesem gegnerischen Lager geben wird, welche die häßvolle Belämpfung unserer kleinen Minderheit satt haben, die diese Belämpfung nicht auf die Dauer als unverhältnismäßige Beheizung des nationalen Gefühlsapparates haben möchten, die heute sagen könnten, ohne ihren nationalen Hochgefühl etwas zu vergeben: „Ja, diesem Gegner gegenüber ist es endlich genug!“ Die Befolgung dieser Erkenntnis würde mehr zur „Ehre und Macht“ der Heimat beitragen, die auch die unsere ist, als alle Gewalttätigkeiten der jüngsten Vergangenheit, der Gegenwart und alle Klagen darüber, daß der Staat sie für die Zukunft zu verhindern gesonnen ist. Dessen bin ich gewiß.

## Kurze Nachrichten.

König Alexander und Königin Maria haben sich zu einem fünfzehntägigen Aufenthalt nach Sinaia begeben; die Regierungsfunktionen übt während dieser Zeit der Ministerrat aus. — Krupp und drei seiner in Haft befindlichen Direktoren

## Feuilleton.

### Aus dem Lande der Windischen Bühel.

Zwischen Mur und Drau breitet sich ein Meer von Hügeln aus, auf denen Rebe an Rebe gedeiht, die einen „guten Tropfen“ liefern. Im übrigen ist dieses Land, weil abseits von den großen Verkehrswegen gelegen, in touristischer Beziehung weniger bedeutend — wenn auch die eine oder andere der Höhen eine herrliche Aussicht bietet und eines Besuches gewiß wert ist, wie der höchstlohnende Kapellenberg bei Rabenci. Nur einen Teil dieses Landstriches, und zwar jene Hügelkette, welche den nördlichen Abschluß bildet und zugleich die Scheidelinie zwischen der Mittel- und der (ehemaligen) Untersteiermark darstellt. — Das Gornja Radgoner-Kapeller Weingebirge, das nördlich in das sogenannte untere Murfeld, nördlich in das Stainzthal übergeht, will ich zum Gegenstand einer Besprechung machen.

Interessant ist, daß der Boden einen großen Reichtum von Mineralquellen aufweist, und zwar gilt dies für die ebenen Teile des Landstriches, von denen die „Rabeiner Heilquelle“ eine der gehaltreichsten Quellen ist und um die sich allmählich ein Kurort gebildet hat. Nahe dem Murbette befinden sich Eisenquellen und das Stainzthal weist wenigstens 8—10 Mineralquellen auf, von denen einst der „Sulzdorfer Sauerbrunn“ ein viel begehrtes und bekanntes Getränk war. Doch da diese Quellen weitab von bequemen Verkehrsstraßen liegen und von der weitaus besseren Rabeiner Quelle überholt wurden, sind sie heute ziemlich in Vergessenheit geraten.

wurden in das französische Gefängnis von Zweibrücken übergeführt. — Ein Wirbelsturm hat im Val Dossala die Brücken und Straßen zerstört. Der Verkehr über den Simplon ist unterbrochen. Lawinen forderten viele Menschenleben. — Die Petersburger Oper ist niedergebrannt. — Auf Grund einer Vereinbarung mit der Admiralität wird mit der Bergung der deutschen Flotte, die im Jahre 1919 in Scapaflow versenkt wurde, begonnen. — Aus der Kolonie Webau im Ruhrgebiet werden 500 Eisenbahnerfamilien von den Franzosen ausgewiesen; die Ausgewiesenen müssen ihre Einrichtungsgegenstände zurücklassen. — Auf Ismet Pascha ist wieder ein Attentat geplant gewesen, das vier Griechen und Armenier, die auf dem Wege nach Lausanne, ausführen wollten; Ismet steht jetzt ständig unter dem Schutze von vier Geheimpolizisten. — In Neapel fanden Bauern bei Gartenarbeiten einen Krug voll römischer Goldmünzen aus dem ersten Jahrhundert vor Christus. — Eine in Olten abgehaltene Versammlung einer Gruppe von Schweizer Großbanken hat die Uebernahme von 25 Millionen Franken der Völkerbundanleihe für Oesterreich beschlossen. — Die Franzosen haben die Druckerei des „Düsseldorfer Tageblatts“, beschlagnahmt, da sie eine französische illustrierte Tageszeitung in deutscher Sprache herausgeben wollen, die in einer Auflage von 50.000 Exemplaren im Ruhrgebiet verbreitet werden soll; die Setzer und Drucker haben das Anerbieten der Franzosen, die neue Zeitung herzustellen, entschieden abgelehnt.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Aus der Nationalversammlung.

In der am 30. Mai abgehaltenen Sitzung der Nationalversammlung gelangte zunächst der über die Eröffnung des Hauses übermittelte königliche Ukas zur Verlesung. Im Verlaufe der Sitzung verlas Ministerpräsident auch eine Deklaration der Regierung zunächst über das Arbeitsprogramm des Kabinetts, sodann aber auch in bezug auf die Außenpolitik. Hinsichtlich der letzteren wird betont, daß die Regierung den Nachbarn gegenüber das Prinzip der Versöhnlichkeit vor Augen halten und in allen solchen Fragen, die eine Einmischung provozieren, sich von diesem Standpunkt aus entschließen wird. Außenminister Dr. Nincić gab gleichzeitig ein Exposé, in welchem vorzüglich die italienische Frage zur Besprechung gelangte. Die innerpolitische Lage fand eine Beleuchtung in der Besprechung des Verhältnisses mit den Kroaten. Die Deklaration dürfte voraussichtlich zum Gegenstand heftiger Angriffe seitens der Opposition gemacht werden. In der Parlamentsitzung am 1. Juni besprach Minister Trifunović die Gehaltsfrage der Professoren und fand in den Landwirten, Sozialdemokraten und Demokraten Gegenredner. Ministerpräsident Pašić verlas persönlich die Regierungserklärung. Hierauf schritt man zur Wahl

des Heeresauschusses in den 11 Radikale, 5 Demokraten, 2 Liberale, 2 Muselmanen und 1 Landwirt gewählt wurden.

### Deutsche Abgeordnete in den ständigen Ausschüssen der Skupština.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 30. Mai wurden die ständigen Ausschüsse des Parlamentes gewählt. Es sind dies der gesetzgebende Finanz-, Immunitäts-, administrative und Petitionsausschuß. Der Finanzausschuß besteht aus 31, der gesetzgebende aus 44, die übrigen Ausschüsse aus 21 Mitgliedern. Alle Ausschüsse werden für die ganze Dauer des Parlamentes gewählt mit Ausnahme des Finanzausschusses, der jedes Jahr neu gewählt wird. Von den deutschen Abgeordneten wurden in den gesetzgebenden Ausschuß Dr. Kraft und Dr. Moser als ordentliche Mitglieder, Professor Tübel als Ersatzmann, in den Finanzausschuß Dr. Kraft und in den Immunitätsausschuß Dr. Hartmann gewählt.

### Deutsche Abgeordnete bei Pašić.

Am 2. Juni in den Abendstunden suchte der Obmann des deutschen Klubs Dr. Stephan Kraft gemeinsam mit dem Obmannstellvertreter Dr. Hans Moser und dem Abgeordneten Samuel Schumacher den Ministerpräsidenten Pašić auf, um ihn und die Regierung zum Feste der 200jährigen Wiederkehr der Einwanderung der Schwaben in das Banat, das in den letzten Augusttagen in Weißkirchen feierlich begangen werden soll, einzuladen. An diese Einladung knüpfte sich eine längere Aussprache über wichtige Tagesfragen des heimischen Deutschtums. Der Ministerpräsident kontertierte auf das herzlichste mit den deutschen Abgeordneten, denen er gelegentlich der Verabschiedung versicherte, daß er keinen Unterschied zwischen slowenischen und nichtslowenischen Staatsbürgern mache.

### Das Hauptorgan der Radikalen über die Deutschen Sloweniens.

Unter dem Titel „Die Deutschen in Slowenien und die Orjuna“, veröffentlicht die „Samouprava“ vom 31. Mai, das Hauptorgan der radikalen Partei, einen längeren Artikel, in dem sie die Ueberfälle der Orjuna auf Deutsche, scharf verurteilt. Die Deutschen haben sich, der Samouprava zufolge, von der Abgrenzungszeit an vollkommen loyal verhalten und es kann ihnen gar keine Inhaftität vorgeworfen werden. Auch die Schreibweise ihres Organes, der „Eilber Zeitung“, ist mit Rücksicht auf den Staat in vollkommener Ordnung. Es darf den Deutschen nicht übel genommen werden, wenn sie sich in einer eigenen Partei organisiert haben, denn den übrigen Parteien konnten sie sich nicht anschließen; eine Passivität hätte aber als Boykott gegen den Staat gedeutet werden können. Deshalb ist das Vorgehen der Orjuna gegen die Deutschen unstatthaft, weil es Sache des Nationalstaates sei, die nationalen Heiligtümer zu wahren, nicht aber Sache einzelner.

bis zu 20 Kilogramm gefangen. Jetzt kommen noch Hechte, Karpfen, vereinzelt Huchen vor.

Der Slowene der Windischbühel ist sehr intelligent. In Hinsicht seiner Arbeitsamkeit, Ausdauer und seines Fleißes kann man ihm nur Lob spenden.

Auffallend ist auch die Geschicklichkeit für gewisse Handwerke: als Tischlerei, Schlosserei, Zementwarenherzeugung. Auch als Maurer sind die Leute der Gegend tüchtig und manche gehen in der Fremde einem guten Verdienste nach. Infolge der Arbeitsamkeit des Volkes findet man kaum irgendwo in der Gegend Armut. Auch bezüglich der Reinlichkeit kann man nur Gutes sagen. Die Häuser, selbst die der ärmeren Leute, die man zuweilen noch aus Holz und Lehm gebaut und mit Stroh gedeckt vorfindet, machen einen freundlichen Eindruck. Vor Festtagen werden Haus und Hausgeräte stets gründlich gereinigt.

Der Wein ist sehr beliebt und spielt eine große Rolle im Leben des Volkes. Das Wirtschaften ist stark ausgeprägt und wird Sonntags das Gasthaus stark besucht. Bei Hochzeitsfesten geht es hoch her, dieselben dauern unter verschiedenen Zeremonien mehrere Tage unter lustiger Ungebundenheit.

Nach diesen sind die Primizen die größten Festlichkeiten in der Gegend.

Ueberhaupt neigt der Windischbühler im Gegensatz zu anderen Slowenen z. B. den Bewohnern des Bachers zu Heiterkeit und Gesangslust und man hört die Arbeiter oft auch bei der Arbeit singen.

Die Lieder des Volkes sind entweder kirchlichen Inhalts oder sie handeln von Liebe und von — Wein.